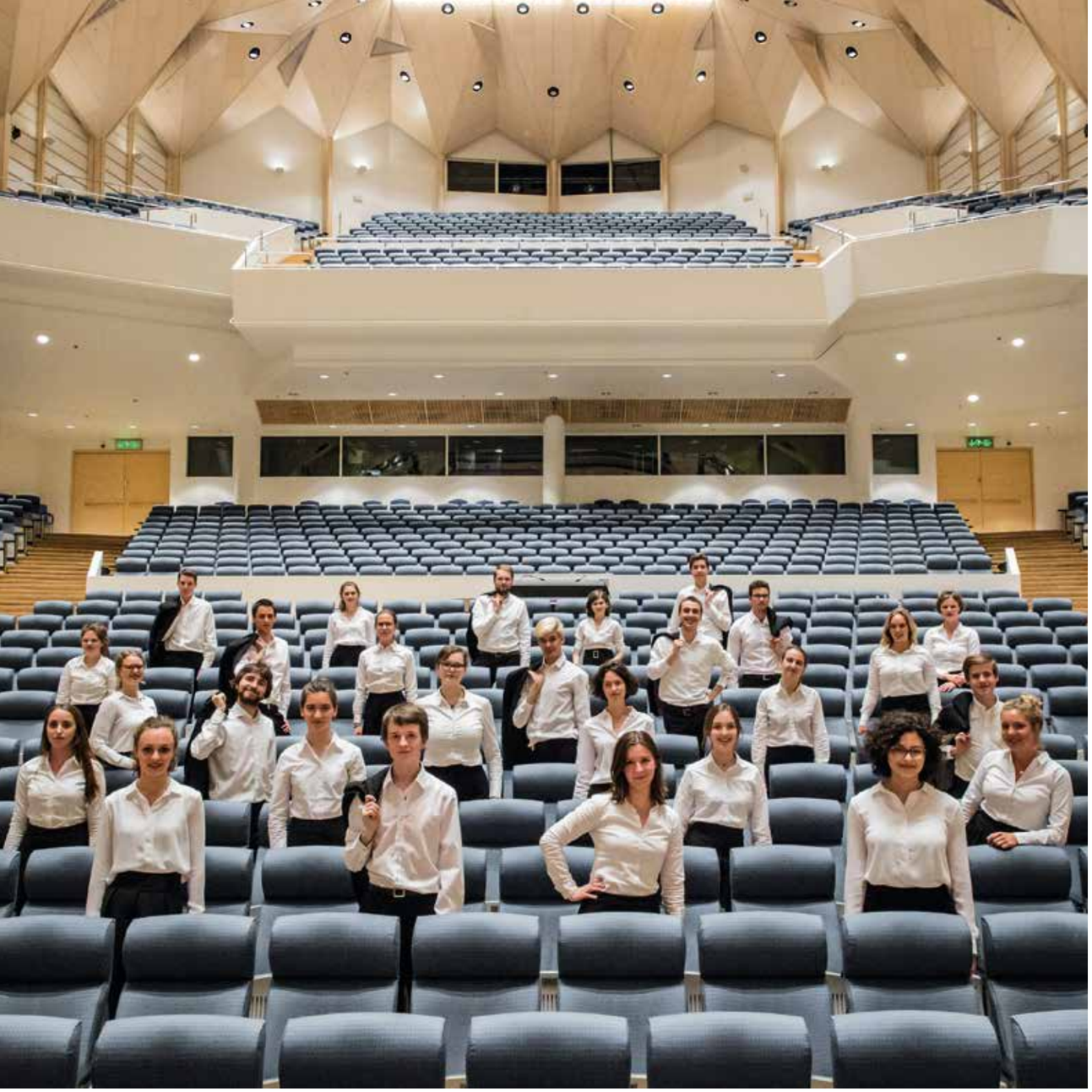
Musikschulen haben außer dem Unterricht auch Ensembles, Orchester und Chöre. Doch dort fehlen Jungen. An einigen Musikschulen geht man neue Wege, um sie fürs Singen anzuwerben

Jungs für Chöre begeistern



Das Junge Consortium Berlin ist schon in der Tampere Hall der gleichnamigen Stadt in Südwestfinnland aufgetreten

Foto: JBC

Von Arne Sonntag

Die Schostakowitsch-Musikschule Berlin-Lichtenberg kann sich zu Recht mit ihrem ambitionierten «Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor» profilieren. Die Kinder und Jugendlichen, die hier mitsingen, können sich über eine ausnehmend gute Kinderchorarbeit, tolle Konzerte, internationale Chorreisen sowie die erfolgreiche Teilnahme an Festivals und Wettbewerben freuen. Doch Jungs findet man auf der Internetseite so gut wie keine, nur strahlende Mädchen schmücken die Bilder. Das ist natürlich kein Einzelfall, sondern vielmehr symptomatisch für den Zustand sehr vieler Kinder- und Jugendchöre. Auf der Internetseite des Chores heißt es unter

der Rubrik «Gute Kinderchorarbeit» explizit: «Jungs dürfen bei uns bis zum Stimmbruch gerne mitsingen». Haben Jungs nach dem Stimmbruch, so müsste man jetzt fragen, in einem Jugendchor nichts mehr zu suchen? Ist vielleicht der schon im Vorhinein festgelegte spätere Ausschluss der Grund, weshalb sich Jungs hier erst gar nicht einfinden? Und welcher Junge hat wirklich Lust in einem Chor zu singen, wo er schon auf Grund seines Geschlechts eine Art Alleinstellungsmerkmal abgibt? Quasi allein nur unter Mädchen zu singen, ist, machen wir uns nichts vor, spätestens im höheren Grundschulalter ziemlich uncool. Aber muss das so sein?

Tübingen: Beziehung und Begeisterung

Ähnlich war die Situation an der Musikschule in Tübingen, hier gab es bis 2018 nur einen Kinderchor mit entsprechend geringem Jungenanteil. Doch die in Tübingen lebende Friedhilde Trüün wollte das so nicht stehen lassen. Und so fielen ihre Vorschläge, dies zu ändern, beim dortigen Musikschulleiter auf fruchtbaren Boden. Trüün gründete an der Musikschule nun auch einen Teenie-Chor. «Hier leite ich die Kinder, die aus dem Kinderchoralter rauswachsen», sagt Trüün, «die kommen ab der fünften bis einschließlich siebten oder achten Klasse zu mir.» In diesem Chor singen Mädchen und Jungs in mehr oder weniger gleicher Stimmlage. Damit es dann mit dem Singen auch weitergehen kann, gründete Trüün auch einen Jugendchor, der sowohl Mädchen als auch Jungen offensteht. Doch spätestens jetzt kann sie kommen: Die Unsicherheit oder gar Angst, als ChorleiterIn mit Jungs im Stimmbruch zu arbeiten. Aber Trüün, die sich als Kinderstimmpädagogin einen Namen gemacht hat und hierzu auch die Lehrbücher «SingSangSong» als viel beachtete Konzeption des Singens mit Kindern und Jugendlichen geschrieben hat, bleibt gelassen. Die häufig abwertend gebrauchte Vokabel Stimmbruch will sie erst gar nicht gelten lassen, sie redet von einem Stimmwechsel.

«Das ist kein Bruch», sagt Trüün, «es ist einfach nur ein Wechsel der Stimmlage.» Nonchalant fährt sie fort: «Ich weiß, dass die Meinung besteht, dass Jungs im Stimmwechsel nicht mitsingen können – aber das umschiffe ich.» Natürlich müsse man in dieser Zeit mit der individuellen Stimmentwicklung umgehen, da gäbe es zum Beispiel Jungs, die zwar in die Höhe wachsen, aber dennoch erst mal weiter im Sopran oder Alt mitsingen können. Ein anderer Kinderchorerfahrener Junge, so Trüün, konnte nach den Sommerferien sofort in seiner neuen Tenorstimmlage weiter machen und dann gibt es einen Jungen, der etwas mehr Zeit braucht, um stabil eine Oktave tiefer zu singen: «Aber, der hört das von seinen zwei Kollegen, die ihn in die Mitte setzen und dann geht das und jetzt singt er im Jugendchor», sagt Trüün. In ihrem Jugendchor singen Jugendliche im Alter von etwa 14 bis 18 Jahren. Der Übergang vom Teenie-Chor in den Jugendchor und der für die Jungs damit verbundene Stimmwechsel scheint also gar nicht so schwierig. «Wenn die im Teenie-Chor schon Fuß gefasst haben», erläutert die Kinderstimmpädagogin, «dann ist es doch ein Leichtes, die Teenies rüberzuretten und zu sagen: Wenn ihr in der achten oder neunten Klasse seid, dann kommt bitte in den Jugendchor. Dann machen wir mal ein Konzert zusammen und sie wissen, wir gehen später in den Jugendchor, da singen wir coole Sachen.»

«Das ist kein Bruch, es ist einfach nur ein Wechsel der Stimmlage. Ich weiß, dass die Meinung besteht, dass Jungs im Stimmwechsel nicht mitsingen können – aber das umschiffe ich.»

Friedhilde Trüün,
Chorleiterin

Es sind demnach ganz andere Aspekte, die es braucht, um Jungs und junge Männer zum Mitmachen zu bewegen: «Begeisterung und Beziehung», sagt Trüün, «das ist das Allerwichtigste!» Und wiederholt an dieser Stelle gerne: «Ich muss die Kinder natürlich begeistern – Punkt! Das ist das A und O. Wir müssen sie angucken, wenn wir dirigieren, ihnen zulächeln, ihnen Mut geben, auch dem Stimmwechsler, der neu in den Jugendchor kommt.» Die erfahrene Kinderchorpädagogin gerät nun ins Schwärmen und erzählt, wie wertvoll die Beziehung zu ihr und natürlich der Teenager untereinander ist. Trüün erläutert, wie hier eine schulübergreifende Arbeit passiert, weil sich Jungs und Mädchen aus anderen Schulen kennenlernen oder sich im Jugendchor Pärchen finden. Auch die Schulung der Sozialkompetenz nennt sie, etwa wenn in den Chorpausen neue Sänger und Sängerinnen neugierig befragt und willkommen geheißen werden. «Das habe ich denen natürlich so erzogen», erläutert Trüün amüsiert, «aber das klappt!» Ganz unvoreingenommen und direkt ist Trüün, wenn es darum geht, neue Jungs zu gewinnen. «Wir sehen doch die Jungs auf der Straße – ich spreche die einfach an! Da wohnt beispielsweise jemand bei mir, der pfeift immer, wenn er aus der Schule kommt. Da bin ich norddeutsch und sage: Ich könnte mir das mit dir vorstellen. Das ist ein Kinderchorkind! Der weiß das noch gar nicht, aber ich weiß es, wenn man schon so lange im Geschäft ist wie ich.» Doch Trüün macht noch viel mehr. So gehen zum Beispiel aus ihren prominenten Sommerferienprojekten «SingBach» für GrundschülerInnen immer einige hervor, die dann auch in Trüüns Teenie- oder Jugendchor singen wollen.

Nürnberg: Musikschule mit eigenem Chorzentrum

Auch an der Musikschule Nürnberg bieten Grundschulen eine Andockstelle, um Kinder für den Chorgesang zu gewinnen; hier kann man sogar auf eine jahrzehntelange Kooperation verweisen.

Seit 2005 formieren sich die Kinder- und Jugendchöre der dortigen Musikschule unter jun-

Der Jugendchor der Tübinger Musikschule mit seiner Leiterin Friedhilde Trüün.

Foto: Alexander Gonschior

gerChor nürnberg. Dahinter verbirgt sich eine gut funktionierende Chorschule für alle Altersstufen, die eine professionelle Ausbildung der Kinder- und Jugendstimmen bietet.

Das Beispiel der Musikschule Nürnberg zeigt, wie man, wenn man kontinuierlich daran arbeitet, eine feste Institution für den Kinder- und Jugendchorgesang schaffen kann. Seit 2016 verfügt der jungeChor nürnberg nämlich über ein eigenes Chorzentrum mit optimalen Raummöglichkeiten auf dem ehemaligen Nürnberger AEG-Gelände, das sich als Kulturwerkstatt Auf AEG zu einem wichtigen Kulturstandort der Stadt entwickelt hat. Ina Ackermann, die an der Chorschule den Kinderchor Mini leitet, erinnert sich daran, wie sie bereits in den Neunzigerjahren die Idee einer Chorschule mitinitiiert hat, um das Chorsingen auch in den höheren Altersstufen zu ermöglichen. Ihr Vorschlag stieß auf aktive Gegenliebe, sodass nun auch Jugendliche aufgenommen wurden. Mehr noch: «Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin bekommt auch Stimmbildung in kleinen Gruppen», sagt Ackermann. So sind mittlerweile mit Vorchor, Kinderchor Mini, Kinderchor Maxi und Jugendchor vier aufeinander aufbauende Chöre entstanden.

Seit letztem Jahr sind Philipp und Irina Roosz für die Leitung der nachfolgenden Chöre verantwortlich. «Das Thema Jungs ist mir ein großes Anliegen, gerade weil Kinderchöre auch strukturell für Jungs nicht sehr attraktiv sind», erzählt Philipp Roosz und kommt damit bereits auf das Thema Stimmwechsel. Beim jungenChor nürnberg werden die Stimmwechsler im Rahmen des Stimmbildungsunterrichts von geschulten Stimmbildnern betreut. «Der Stimmwechsel läuft unterschiedlich», sagt Roosz, «aber es geht weiter danach, es gibt also eine Perspektive.» Hier ist auch der enge Austausch innerhalb des Teams aus Chorleitern und Stimmbildnern wichtig, die die Jungs beim Übergang in den Jugendchor begleiten. «Wenn sie da erst mal angekommen sind», betont Roosz, «werden sie noch lange bleiben.»

Junges Consortium Berlin: Ein Jugendkammerchor im Spitzenbereich

Auf welch hohem Niveau ein solcher Jugendchor agieren kann, zeigt der von Vinzenz Weissenburger geleitete Jugendkammerchor «Junges Consortium Berlin» an der Musikschule City-West. Das Ensemble hat sich seit seiner Gründung 2015 zu einem der besten Jugendchöre in Deutschland entwickelt und genießt auch eine internationale Reputation. Die erfahrenen Sänger und Sängerinnen sind zwischen 16 und 26 Jahre alt, womit Weissenburger eine große Repertoirevielfalt zur Verfügung steht, denn der Chor singt unter anderem Bach, Reger, Brahms und Wolf bis hin zur Präsentation von Uraufführungen. Die Initiative zur Gründung dieses Chores ging vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus, die im Anschluss an ihre Kinder- und Jugendchorzeit an der Musikschule Chormusik auf hohem Niveau machen wollten. «Die sind an mich herangetreten und haben so lange Werbung gemacht, bis ich nicht mehr widerstehen konnte», berichtet Weissenburger. «Die Musikschulleitung hat mir dann mit großer Gegenliebe die Türen geöffnet, sodass mir Stundenkontingente und Räume zur Verfügung standen». Auch StimmbildnerInnen und Assistenzen stehen Weissenburger Dank des Musikschulträgers zur Verfügung. Der Chor ist für die ambitionierten Sängerinnen und Sänger unentgeltlich, manche singen im Jungen Consortium auch im Rahmen der studienvorbereitenden Ausbildung, die ebenfalls von der Musikschule angeboten wird.

«Wenn man so ein starkes Hobby ausübt, lernt man sich auch selbst besser kennen. Will man das wirklich? Was möchte man überhaupt im Leben?»

Vinzenz Weissenburger, Chorleiter

Soziale Aspekte im Verhältnis der jungen Frauen und Männer spielen natürlich ebenfalls eine wichtige Rolle. «Wir versuchen darauf zu achten», sagt Weissenburger, «dass wir einen sehr respektvollen und unterstützenden Umgang miteinander haben, weil man sonst keine gute Chormusik zusammen machen kann, denn wir haben ein gemeinsames Ziel.» Und schließlich kann ein solches Ensemble den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Stück Orientierung im Leben geben. Weissenburg redet von «Selbstfindung» und meint: «Wenn man so ein starkes Hobby ausübt, lernt man sich auch selbst besser kennen. Will man das wirklich? Was möchte man überhaupt im Leben? Und so weiter.»

Ohne die jungen Männer, die von Kindheit an chorsängerische Erfahrungen sammelten, wäre ein solches Ensemble natürlich nicht denkbar. Weissenburg erntet damit die Früchte von ambitionierten KinderchorleiterInnen, denen es gelungen ist, Jungs für das Singen zu begeistern. Und einmal umgekehrt formuliert: Der Mangel an männlichen Sängern, der sich hierzulande in der gesamten Chorszene kundtut, ist auch das Ergebnis einer offensichtlichen Vernachlässigung von Jungs in weiten Kreisen der Kinderchorarbeit. Es ist also Zeit, einiges daran zu ändern.

Der Autor ist Musikjournalist in Berlin.

Beim jungenChor nürnberg werden die Stimmwechsler von geschulten StimmbildnerInnen betreut

Foto: Bernd Huessner